

Hätten Kinderkrankheiten keinen Sinn, gäbe es sie nicht. Das hält Behörden und Pharmamultis nicht davon ab, diese per Impfung zu bekämpfen. Mit fatalen Folgen, denn Autismus scheint eine der „Nebenwirkungen“ der Masernimpfung zu sein. In Zukunft sollen wir uns sogar gegen Husten, Fettleibigkeit und Karies impfen lassen!

Es gibt Dinge, die sich einfach aus unserem Leben verflüchtigt haben. Taschentücher aus Stoff zum Beispiel. Der Milchmann, der jeden Morgen frische Milch in die Milchkanne schöpft. Und Masern – ebenso wie Röteln, Scharlach, Mumps und andere Kinderkrankheiten. Gehörten sie früher noch zum Großwerden wie zerschundene Knie und Zahnsparren, haben sie heute Raritätenstatus erlangt.

Hatten Sie je Masern? Dann sind Sie wahrscheinlich schon etwas älteren Datums. Noch vor dem Zweiten Weltkrieg hatten vier von fünf Kindern die Masern bereits in den ersten vier Lebensjahren hinter sich gebracht. Masern war also so normal wie der Wechsel vom Milch zum „richtigen“ Zahn. Dem ist aber nicht mehr so. Denn schon seit Jahrzehnten ist die Kinderkrankheit eines von vielen „feindlichen Zielen“ der Weltgesundheitsorganisation WHO.

„1996 kam die WHO, dank Einflüsterungen von den Pharmafirmen auf die grandiose Idee, die Masern weltweit auszurotten. Seitdem wird sie von fast allen Regierungen der Welt in ihrem Bestreben unterstützt“, schreibt Anita Petek-Dimmer in ihrem Buch *Kritische Analyse der Impf-Problematik*. Deutschland geht seit dem 1. Januar 2001 mit typisch deutscher Gründlichkeit sogar so weit, per Infektionsschutzgesetz zu bestimmen, daß in Fällen von Epidemien Zwangsimpfungen gegen Masern durchgeführt werden müssen. Sobald ein Arzt Masern feststellt, muß er diese der „Arbeitsgemeinschaft Masern“ melden, damit man auch rechtzeitig merkt, daß eine Epidemie im Gange ist und also die Impfnadeln hervorholen kann. Hinter dieser Arbeitsgemeinschaft stehen u. a. die Pharmariesen *SmithKline Beecham* (heute *GlaxoSmithKline*), *Pasteur Mérieux MSD* und *Chiron Behring Pate*.

Bei den meisten Menschen haben Impfungen immer noch die märchenhafte Aura eines medizinischen Zauberstabs, der mit einem sanften „Pieks“ den Körper vor der bösen Bestie Krankheit schützt. Wer allerdings genauer hinsähe und

AUTISMUS WEGEN MASERN-IMPfung?

wüßte, was der Masernimpfstoff enthält, würde vermutlich hin und wieder die Flucht ergreifen: „Der Masernimpfstoff enthält vermehrungsfähige, abgeschwächte Masernviren, die auf befruchteten Hühnereiern oder menschlichen Krebszellen (HDC) gezüchtet wurden“, schreibt Petek. Er enthält u. a. Hühnereiweiß, Antibiotika und Cholesterin. Es handelt sich um eine Lebendimpfung, das heißt, daß die Viren die sogenannte Abschwächung im Labor in der Regel überleben und manchmal mutieren. Die in den Körper gelangten lebendigen Viren können daher selbst nach Monaten und Jahren noch Schäden verursachen. Erst einmal können Geimpfte bis zu zwei Wochen nach der Impfung das Virus ausscheiden – sprich, andere damit anstecken. Und die Nebenwirkungen sind auch nicht ohne: Sie führen von „einfachen“ wie Schmerz, Rötung und Schwellung mit subklinischer bis leichte Masern (5. bis 12. Tag nach der Impfung auftretend) bis zu

- Gehirnentzündung, meist innerhalb von neun bis 15 Tagen nach der Impfung. Bleibende Hirnschäden werden vom amerikanischen *Center of Disease Control* als eine mögliche Folge von Masern-Mumps-Röteln-Impfungen anerkannt!

- SSPE (subakute sklerosierende Panenzephalitis), die zwar nur selten vorkommt, jedoch

immer tödlich verläuft, da sie, vereinfacht gesagt, das Hirn zerstört. Sie tritt erst etwa sieben Jahre nach der Impfung auf und führt entweder innerhalb weniger Monate, oder aber (in der Mehrzahl der Fälle) innerhalb von einem bis drei Jahren zum Tod. Am gefährdetsten sind Jungen, welche Masern zusammen mit anderen Viruserkrankungen bekommen. Die Masern-Mumps-Röteln-Impfung simuliert jedoch genau so eine Situation.

- Dem Guillain-Barré-Syndrom (entzündliche Erkrankung der zentralen Nervenwurzeln des Rückenmarks und der peripheren Nerven mit Lähmungserscheinungen an Armen und Beinen bis zu Atemlähmung), Trombozythopenie (Blutplättchenmangel) und chronisch-entzündlichen Darmerkrankungen.

- Personen mit Masernantikörpern im Blut, die aber niemals die Krankheit mit Ausschlag durchgemacht haben – also eine Situation, wie sie nach der Impfung entsteht – erkranken im späteren Leben eher an Autoimmunkrankheiten wie Multiple Sklerose, an degenerativen Knochen- und Knorpelerkrankungen und an Haut- und Gebärmutterkrebs.


- Russische Forscher belegten, daß der Masernimpfstoff, wenn er kurz nach anderen Lebendimpfungen verabreicht wird, bei Mäusen zu Chromosomenveränderungen führen kann. Leider wurden dazu nie weitere Untersuchungen unternommen.

Bereits 21 Jahre, bevor die WHO zum Ausrottungsfeldzug gegen die Masern blies, erschienen die ersten Berichte über die Unwirksamkeit der Masernimpfung. Mittlerweile sollen 98 Prozent der Amerikaner geimpft sein – doch

Links: Kinder, welche Masern durchmachen, gehen robuster daraus hervor.

Unten: Autismus, die verborgene Epidemie? fragt ein amerikanischer TV-Sender.





bei Masernausbrüchen erkranken immer noch 50 bis 75 Prozent der Schüler. Und nach Beginn der Massenimpfungen stieg gar die Sterblichkeit durch Masern in den USA um das Zehnfache an!

Haben die Masern einen Sinn?

Vor wenigen Generationen schickten Mütter ihre Kinder auf Krankenbesuch, in der Hoffnung, das Kind stecke sich an. Man war überzeugt, daß sich Kinderkrankheiten wie die Masern positiv auf die Entwicklung des Kindes auswirkten.

Laut der anthroposophischen Medizin führten die klassischen Kinderkrankheiten zu tiefgreifenden Veränderungen im Körper, da eine eigentliche Umschmelzung vom körpereigenen Eiweiß stattfindet – zu erkennen am hohen Fieber und am Hautausschlag. Kinderkrankheiten würden deshalb in besonders hohem Maße zur Entwicklung und zur Reifung des Immunsystems beitragen, wie auch zur Herausbildung der Individualität des Kindes: „Langsam, aber immer deutlicher kommt dann (nach dem Höhepunkt der Erkrankung, die Red.) ein neuer, oft fremder Gesichtsausdruck zur Erscheinung und nach einiger Zeit fällt aufmerksamen Eltern auf, daß vielleicht sogar die bisherige Ähnlichkeit des Kindes mit Vater oder Mutter abgenommen hat, daß ein neues, individuelleres Gesicht entstanden ist. Auch sonst zeigt sich oft eine Veränderung im Kinde. Eigenarten oder Schwierigkeiten im Wesen, die bisher zu bemerken waren, treten zurück. Das Kind ist offensichtlich in ein neues Entwicklungsstadium eingetreten.“

Petek schreibt, daß viele Eltern von großen Entwicklungsschritten berichten, wenn ihre Kinder die Masern überstanden haben. „Vor allem veranlagte Krankheitsneigungen, so z. B. Atemwegsinfektionen, heilten dabei oftmals ab.“

Fieber hat immer eine reinigende Wirkung. Es entsteht durch die Ausdehnung der Herzflamme (welche die Chirurgen als sogenannten Hot Spot kennen – einen fast hundert Grad Celsius heißen Punkt im Herzen). Das innere Feuer des Menschen heizt das Blut buchstäblich auf, um es von allem, was dort nicht hingehört, zu befreien. Inzwischen hat man festgestellt, daß hohes Fieber in Kindertagen die Wahrscheinlichkeit erhöht, später nicht an Krebs zu erkranken. Infektanfällige Kinder sind nach durchgestandenen Masern gesünder und robuster.

In der Dritten Welt treten nach Masern bei Kindern weniger Malaria und Parasitenbefall auf. Das Risiko, an Brustkrebs zu erkranken, sinkt auf weniger als die Hälfte ab, und auch Multiple Sklerose ist bei Menschen, welche Masern hatten, viel seltener. Weitere Studien zeigten, daß „echte Masernkinder“ später im Leben ein um die Hälfte niedrigeres Risiko haben, allergische Krankheiten zu bekommen als Geimpfte.



Autismus: „Mehr als eine Million haben es, und die Zahl der Neuerkrankungen explodiert“, schreibt das Time-Magazine.

Obwohl immer mehr Studien belegen, daß Impfen keineswegs harmlos ist, sieht die Pharma-Industrie in neuen Impfungen das ganz große Geschäft der Zukunft.

Der Kinderarzt Dr. Kummer beobachtete: „Nach durchgemachter Krankheit (Masern) kann man feststellen: Die Kinder laufen besser, sprechen flüssiger und bekommen geschicktere Finger; ihr Blick wird klarer, sie machen einen deutlichen Entwicklungsschritt. Das hat der Verfasser in seiner Praxis an fast 500 Kindern nachweisen können.“

Masern trotz Impfung

Fatal ist, daß, seitdem gegen Masern geimpft wird, nicht mehr die „Zielgruppe“ erkrankt – nämlich Kinder, die dadurch Entwicklungsschritte machen – sondern vermehrt Säuglinge, Jugendliche und Erwachsene. Vor der Einführung der Impfungen waren 90 Prozent der Masernpatienten zwischen fünf und neun Jahre alt, danach sind zwischen 55 und 64 Prozent älter als zehn Jahre!

Obwohl die offizielle Medizinwelt weiterhin Panik macht, sobald sich die roten Pusteln auf einem Körper ausbreiten, bietet die Impfung keinen gesicherten Schutz. Wie anders ist zu erklären, daß die Schüler der High School in Hobbs, New Mexico, 1985 von einer Masernepidemie niedergestreckt wurden, kurz nachdem 98 Prozent von ihnen gegen Masern geimpft worden waren? An einer englischen Schule brach 1987 eine Masernepidemie aus bei 99 Prozent Geimpften. Keine wirkliche Überraschung, hatte doch schon drei Jahre zuvor eine Studie gezeigt, daß selbst zweimal gegen Masern geimpfte Kinder die Krankheit noch bekommen können. Die Forscher nannten diesen Zustand „inadäquate Immunität“ – sprich, das Immunsystem ist zwar aufgeschreckt, hat aber den Virus nicht besiegen können. Womit jener Mensch genausogut Masern bekommen kann wie jeder andere.



Wenigstens geben die offiziellen Stellen zu, daß eine Masernimpfung – anders als eine Masernerkrankung – keineswegs *lebenslang* vor weiterem Masernbefall schützt. Die Antikörper nach der Impfung sind Krieger ohne Pfeil und Bogen, die gern würden, aber nicht können. Also, sagt man in den USA, müßten die Geimpften ihre Impfung halt gelegentlich auffrischen – oder sich durch das noch zirkulierende „Wildvirus“ (sprich die echten Masern) anstecken lassen. Und wer sich über solcherart Logik wundert, der sei beruhigt: Nein, Masern greift das Hirn nicht an – was man von der Impfung so nicht in jedem Fall sagen kann.

Autismus – ein Impfschaden?

Eine weitere Krankheit, die als Folge der Masern-Mumps-Röteln-Impfung (MMR) auftreten kann, ist Morbus Crohn, eine chronische, schubweise verlaufende Entzündung aller Schichten der Dünn- und/oder der Dickdarmwände. Typische Krankheitszeichen sind Leibschmerzen wie bei einer Blinddarmentzündung im rechten Unterbauch mit Durchfall ohne Blut. Säuglinge, die in den ersten Lebenswochen Kontakt mit Masernviren hatten, unterliegen im späteren Leben einem erhöhten Risiko, an Morbus Crohn zu erkranken – und genau dies geschieht ja bei der MMR-Impfung, die immer kleineren Kindern verpaßt wird.

Dr. Andrew Wakefield, ein bekannter Kinderarzt am *Royal Free Hospital* in London, berichtete 1998 von 12 Kindern, die im zeitlichen Zusammenhang mit der MMR-Impfung chronisch entzündliche Darmerkrankungen erlitten. Elf davon entwickelten noch eine zweite, weit gravierendere Störung: Sie wurden gleichzeitig autistisch!

Autismus ist eine der neuen, rätselhaften Behinderungen, die seit wenigen Jahrzehnten immer mehr Kinder befällt. Was als „natürliche“ Geburtsbehinderung erschien, wird vermutlich jedoch gesunden Kleinstkindern mit der Impfnadel verabreicht! Denn seit der Einführung der Masern-Mumps-Röteln-Impfung nehmen auch die Autismusfälle gravierend zu. In England gibt es heute rund 100 autistische Kinder auf 100'000 Einwohner – 1984 waren es noch weniger als 10! „Da im gleichen Zeitraum die Impfungen erheblich ausgeweitet worden waren, nämlich von durchschnittlich acht im Jahr 1980 auf derzeit 22, ergibt sich eine Korrelation zwischen der Zahl der verabreichten Impfungen und dem Anstieg von Autismus“, schreibt Anita Petek-Dimmer.

Autismus zeigt sich in vielfältiger Form. Die Kinder hören auf zu sprechen, verlernen soziale Fähigkeiten und entwickeln extreme Verhaltensauffälligkeiten. Harris Coulter belegt in seinem Buch *Impfungen, der Großangriff auf Gehirn und Seele*, daß in den USA die DPT-Impfung (Diphtherie, Pertussis (Keuchhusten), Tetanus) diese Krankheit ausgelöst hat, mit Betonung auf Pertussis. Seit Mitte der Achtziger Jahre hat sich Autismus fast epidemisch verbreitet, vor allem unter den Zweijährigen. Doch nicht nur die DPT-Impfung scheint Autismus hervorzubringen. Allein in den Vereinigten Staaten werden nämlich monatlich über 50 neue Autismus-Fälle nach einer MMR-Impfung gemeldet!

Indische Forscher haben den Zusammenhang zwischen Masernimpfung und Autismus ermittelt: Nach der Masernimpfung produziert der Körper Antikörper gegen das Myelin. Dieses ist eine weiße, klebrige Masse, die sich als Schutzhülle um die Nerven legt. „Myelinantikörper finden sich zusammen mit Antikörpern gegen ein spezifisches Eiweiß aus den MMR-Impfstoffen bei mehr als jedem zweiten autistischen Kind“, erklärt Anita Petek.

Der Londoner Arzt Dr. Wakefield stellte fest, daß es durch die MMR-Impfung zu Wechselwirkungen zwischen den Impfviren und dem Immunsystem kommt. Nervenschäden und chronische Entzündungen sind die Folge. Überflüssig zu sagen, daß seine Veröffentlichungen Opposition auf den Plan riefen, und pharmanahe Forscher anderslautende Studien veröffentlichten. Doch die englischen Eltern begriffen die Botschaft. Seit 1998 ist es dort daher um die Impfmoral ziemlich schlecht bestellt. „Die Eltern haben verstanden, daß, solange niemand Dr. Wakefield das Gegenteil beweisen kann, ein Zusammenhang zwischen Impfungen und Autismus gesehen werden muß“, schreibt Anita Petek.

Am 6. Dezember 2001 wurde Dr. Wakefield fristlos entlassen, was eine Flut von Solidaritätsbekundungen provozierte. Dr. Spitzer, ein kanadischer ehemaliger Professor und Epide-

miologe der *McGill Universität* in Montreal, Kanada wurde daraufhin von den englischen Behörden gebeten, die Wogen zu glätten. Nach 18monatiger Beschäftigung mit dem Thema gab er bekannt, er habe bis jetzt noch keine einzige Studie finden können, welche sich mit der Sicherheit der Masern-Mumps-Röteln-Impfung befaßt hätte. Im Gegenteil, es bestünde anhand der bis jetzt durchgeführten Forschungen eindeutig der Verdacht, daß *das Masernimpfvirus bestimmt etwas mit Autismus zu tun habe!*

Kein Wunder, mutet man doch dem längst nicht voll entwickelten Immunsystem eines Kleinkindes zu, daß der Körper sich gleichzeitig gegen drei verschiedene Viruserkrankungen (Masern, Mumps, Röteln) zur Wehr setzen muß – eine Situation, die so in der Wirklichkeit kaum jemals vorkommt. Weshalb Autismus auch praktisch unbekannt war. Für den Zusammenhang zwischen Masernimpfung und Autismus spricht auch, daß bereits autistische Kinder auf eine Lebendvirusimpfung mit einer krisenartigen Verschlechterung ihres Zustands reagieren.

600 neue Impfungen!

Letztlich ist alles einfach wieder eine Sache des „Big Business“. Denn obwohl die Zahl der Impfgegner zunimmt, und die Schweiz nicht zuletzt dank Anita Peteks Organisation *Aegis* eine der niedrigsten Masernimpfraten Europas hat („nur“ 85 Prozent!), hat das große Geschäft mit den Impfungen erst gerade begonnen. Wie das Schweizer Nachrichtenmagazin *Facts* in einem impfbefürwortenden Artikel schreibt, beginnt „mit der Impfung gegen Gebärmutterhalskrebs eine neue Ära. Im Visier der Biotechfirmen sind Allergien und Alzheimer, Diabetes und Herzinfarkt. Selbst Lifestyle-Übel wie Nikotinsucht, Übergewicht und Karies soll die Spritze besiegen“.

Was wie schlechte Science-Fiction klingt, ist teilweise schon Realität: Im September 2006 wurde in der EU die erste Impfung gegen Gebärmutterhalskrebs zugelassen. Dieser wird durch Viren verursacht. (In Wirklichkeit entsteht Gebärmutterhalskrebs durch schlechte Energien des Partners beim Geschlechtsverkehr. Wenn eine Frau entweder sehr promisk lebt und mit wahllos vielen Sexualpartnern lieblosen Sex hat, oder wenn ihr Partner sie energetisch als seine Müllhalde benutzt, kann dies zu Gebärmutterhalskrebs führen). Da die Impfung nur bei Frauen wirkt, die noch nicht mit den Viren in Kontakt gekommen sind, spricht noch keinen Geschlechtsverkehr hatten, diskutiert nun die Impfkommision in der Schweiz, ob künftig alle Mädchen zwischen 11 und 15 Jahren gegen Gebärmutterhalskrebs geimpft werden sollen. Welch ein Geschäft, kostet eine Impfung doch 500 Franken (ca. 320 Euro)!

„Die Entwicklung bei den Impfstoffen ist gewaltig“, frohlockt Catherine Weil-Olivier,



Zerstörtes Leben: Kinder mit Autismus sind im Gefängnis ihrer selbst eingesperrt.

Impfexpertin des *Europäischen Zentrums für die Prävention und Bekämpfung von Krankheiten* (ECDC) im Magazin *Facts*. „Dauerte es früher Jahrzehnte, bis eine weitere Impfung anwendungsreif war, kommen neue Vakzine heute im Jahrestakt auf den Markt“, bemerkt *Facts*. Weil-Olivier: „Und das Tempo dürfte sich noch erhöhen.“ Dank Gentechnologie bestehen heutige Impfstoffe aus Bruchstücken des Erregers, die in Bakterien, Hefe- oder anderen Zellen nachgebaut wurden.

Von Rückschlägen lassen sich die Pharmakults nicht entmutigen. Zwar mußte vor sechs Jahren eine erste große Impfstudie abgebrochen werden, weil über zwanzig Alzheimer-Patienten an gefährlichen Hirnentzündungen erkrankten, doch nun wagen sich gleich mehrere Firmen erneut an Impfversuche gegen Alzheimer. *Novartis* testet zusammen mit *Cytos* in Schweden ein verfeinertes Vakzin. „Ergebnisse werden nächstes Jahr erwartet“, schreibt *Facts*.

So sieht sie aus, die „schöne neue Welt“ aus der Sicht der Pharma-Multis: Die Menschen lassen sich gegen Übergewicht, Reisedurchfall, Karies, Schnupfen, Husten, Nebenhöhlenentzündungen, Durchfall usw. impfen, während sie ein durch und durch verantwortungsloses Leben führen. „Daß sich Leute eine Impfung gegen Fettleibigkeit verpassen lassen, anstatt sich zu bewegen – das kann es nicht sein“, zitiert *Facts* den Zürcher Infektiologen David Nadal.

Warum denn nicht? Sind doch über 600 (!) neue Impfstoffe weltweit in Entwicklung. Und frohlockt Jörg Reinhard, CEO der *Novartis Vaccines and Diagnostics*: „Der Impfstoffherstellung steht eine große Blüte bevor.“

Und wenn denn Nebenwirkungen auftreten sollten: Die Behandlung dieser bedeutet für die Pharmaindustrie doch nur ein weiteres lukratives Geschäft... *Ursula Seiler*

Literatur:

Anita Petek-Dimmer, *Kritische Analyse der Impf-Problematik.*, Verlag Aegis.

Sollten Sie an den Quellenangaben der medizinischen Aussagen in diesem Artikel interessiert sein, so finden Sie diese in den Büchern von Anita Petek.

Mit einem Gerichtsurteil versetzte ein britischer Veteran dem Impf-Imperium einen empfindlichen Schlag. Er leidet am Golfkriegs-Syndrom, obwohl er gar nie am Golfkrieg teilnahm.

Seine Zähne fallen ihm aus, weil sich der Kiefer langsam auflöst. Er geht am Stock, kann sich nur vorsichtig bewegen. Bereits hat er sich die Kniescheibe gebrochen, die Schulter auch und einige Rippen – die Folge seiner fortschreitenden Osteoporose. Und als ob das nicht genug wäre, machen ihm seine Magengeschwüre und sein Nierenleiden zu schaffen, seine neurologischen Probleme (Lähmungserscheinungen), seine Allergien, seine Schlafstörungen, seine Depressionen.

Heute ist Alexander Izett 36 Jahre alt und ein körperliches Wrack. Das war nicht immer so. Ende der 80er Jahre trat der gebürtige Schotte in den Dienst der britischen Armee ein und wurde in Osnabrück stationiert. Alex war jung, gesund und voller Ideale. 1991 sollte er am Golfkrieg teilnehmen, doch dazu kam es nicht: Zwei Tage vor seinem Abflug war der Krieg entschieden.

Um sie vor Krankheiten zu schützen, zwang das britische Verteidigungsministerium alle Soldaten, die in die Schlacht ziehen sollten, zu einer Massenimpfung. Binnen 24 Stunden erhielten die Männer neun verschiedene Injektionen gegen Anthrax (Milzbrand), Cholera, Gelbfieber, Tetanus, Keuchhusten, Hepatitis und anderes Geheimes mehr. Wer fragte, erhielt vom Militärarzt die barsche Antwort: „Alles, was du zu wissen brauchst, ist, daß diese Impfungen dich schützen werden.“ Bis heute rückt das britische Verteidigungsministerium „aus Gründen der nationalen Sicherheit“ nicht mit den genauen Inhaltsstoffen aller Impfungen heraus.

„Einen Tag nach den Injektionen litt ich an Erkältungssymptomen“, erinnert sich Alex Izett. Der junge Soldat dachte sich jedoch nichts dabei, quittierte wenige Monate später seinen Militärdienst und gründete mit seiner Frau eine Familie. Ungefähr ein Jahr nach den Impfungen stellten sich schwere Depressionen ein, deren Ursache kein Arzt erklären konnte. Dann traten Rücken- und Hüftschmerzen auf. Die Diagnose lautete schließlich Knochenschwund.

Fast vierzehn Jahre lang kämpft Alex Izett nun schon um das Recht auf Wahrheit. Die Wahrheit nämlich, daß viele Golfkriegsveteranen nicht im feindlichen Kugelhagel starben, sondern durch die Impfungen, die man ihnen aufzwang. „600 britische Soldaten sind durch

DER SPRITZE ZUM OPFER GEFALLEN

diese *Impfschäden*, wie ich es nenne, gestorben“, erklärt Alex. „Allein bei unserer Veteranenvereinigung haben sich sechs- bis siebentausend Personen gemeldet, die am Golfkriegssyndrom leiden.“ In den USA, so Izett, zerfallen 54'000 Ex-Soldaten bei lebendigem Leib.

Alex blieb ein Kämpfer. Sein Schlachtfeld sind Gerichtssäle, seine Waffen Formulare, Dokumente und Beweisanträge. Und auch sein zerstörter Körper. Im Jahre 2002 trat er in einen sechswöchigen Hungerstreik und erzwang so in London ein unabhängiges Gutachten, das zum Schluß kam, Izett's Osteoporose-Erkrankung sei tatsächlich auf die verabreichten Impfungen zurückzuführen.

Ein Jahr zuvor wollte Alex aufgeben und versuchte zweimal, seinen peinigenden Schmerzen mit Schlaftabletten zu entfliehen. „Ich habe keine Angst mehr vor dem Sterben.“ Aber bis es soweit ist, will der in Deutschland lebende Frührentner noch vieles erreichen. Einen großen Sieg errang er bereits Ende September 2006, als das Berufungsgericht für Kriegsrenten in Manchester befand, Alexander Izett leide tatsächlich am Golfkriegssyndrom – und dies, obwohl er gar nicht am Golfkrieg teilgenommen hat.

Mit diesem bahnbrechenden Urteil wurde zum ersten Mal eine große Bresche in die bis anhin undurchdringbare Mauer aus Verschwiegenheit und Lügen geschlagen, hinter welcher sich das britische Verteidigungsministerium verschanzt. Denn jetzt ist es offiziell:

Die Impfungen der Armee können für das Golfkriegssyndrom verantwortlich sein, was nun weiteren Veteranen erlaubt, von der Regierung Wiedergutmachung für Erlittenes zu fordern.

Konkret bedeutet dieser Gerichtsbeschuß, daß Alexander Izett Anrecht auf eine volle Kriegsrente hat; bislang erhielt er nur 70 Prozent. Doch es geht ihm nicht in erster Linie um das Geld. „Ich habe einen Fax vorliegen, den das britische Gesundheitsministerium Ende 1990 an das Verteidigungsministerium schickte“, erzählt Izett. „Darin wurden die Militärbehörden ausdrücklich davor gewarnt, die Impfungen in den geplanten Mengen zu verabreichen. Aber man ignorierte die Warnung.“

Für ihn ist deshalb klar, „daß Verteidigungsministerium und Politiker uns auf dem Gewissen haben“. Also will Alex Izett so lange weiterkämpfen, bis sich die Regierung offiziell bei ihm und seinen Leidensgenossen entschuldigt – „selbst wenn es noch zwanzig Jahre dauert“. Das wäre durchaus möglich, denn die Militärbehörden halten ihn hin. Als Izett am 22. November 2006 im Verteidigungsministerium anrief, warum er noch keine Reaktion auf das Urteil erhalten habe, hieß es, sein Fall sei viel zu umfangreich und würde nicht in das Computer-File passen. „Schikanen dieser Art erlebte ich schon vor vier Jahren, als das Gutachten zu meinen Gunsten herauskam.“

Immerhin: Britische Soldaten, die im neuen Jahrtausend von Tony Blair in den Irak geschickt wurden, durften die Impfungen verweigern. Jeder zweite Soldat machte von dieser Freiheit Gebrauch. Die anderen mußten ein

Papier unterschreiben, worin ihnen verboten wird, im Fall einer Erkrankung rechtliche Schritte gegen das Verteidigungsministerium einzuleiten.

„Was für eine Schweinerei“, findet Izett. Bei diesen jungen Soldaten treten nämlich bereits die ersten Fälle von Nierenversagen, Knochenschwund, neurologischen Störungen und ähnlichem auf. Alexander Izett mag arbeitsunfähig sein, doch vom Kämpfen für die Gerechtigkeit hat er noch lange nicht genug.

ben



Alexander Izett (36) gibt seinen Kampf für Wahrheit nicht auf.